

**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift  
**Herausgeber:** Pestalozzigesellschaft Zürich  
**Band:** 37 (1933-1934)  
**Heft:** 2

**Artikel:** Morgen  
**Autor:** Böhm, Johanna  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-663318>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 22.12.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Da lachte Großmütterchen schon wieder verjöhnt: „Er hat für törichte Buben, die ihre Großmutter mehr fragen, als sie beantworten kann, Nuten geschnitten.“

„Wer hat dir auch das gesagt?“ fragte der verwunderte Foggeli.

„Das steht bei Doktor Martin Luther,“ scherzte die Großmutter.

„Ich meine aber nicht die Nuten,“ bettelte Foggeli, „sondern das Lied, du weißt, Großmutter, das Lied von den himmlischen Gestalten.“

Verständnisvoll blickte sie Foggeli an, lächelnd, ließ die Arbeit und sprach:

— Jene himmlischen Gestalten,  
Sie fragen nicht nach Mann und Weib,  
Und keine Kleider, keine Falten  
Umgeben den verklärten Leib.“

„O, das ist schön,“ sagte Foggeli, der sich auf einen Schemel niedergehockt und die Hände gefaltet hatte. Ohne daß er es wußte, umströmten ihn die Lieder der seltenen Bäuerin mit den edelsten Gebilden deutschen Schrifttums, und ob er sich auch mehr an den Klang der Worte hielt, als daß er ihre tiefe Sinnbedeutung verstand, lebten sie in seiner Seele fort und fort. Die alte Frau aber, hat sie den Namen Goethe gefannt? — Vielleicht, vielleicht auch nicht.

Ihre Lieblinge waren besonders auch die fahrenden Leute, reisende Handwerksburschen, Bettler und Zigeuner, und so war ihr Haus nicht nur durch die eigenen lieben Bewohner, sondern auch durch die Menge der fremden Gäste belebt, die sein Obdach für längere oder kürzere Dauer in Anspruch nahmen. Den Landstreichern wies sie, nachdem sie ihnen Pfeisichen, Feuerstein und Bündelschwamm abgenommen hatte, den Heustock als Nachtquartier an, den Handwerksburschen aber ein ordentliches Bett.

Mit jedem sprach sie über Heimat und Wanderschaft, bis sie ihn mit der Frage überraschte: „Wann habt Ihr Vater und Mutter zum letzten Male geschrieben?“ Da wurde mancher sonst rechtschaffene Bursche rot und verlegen. Sie aber reichte ihnen das Schreibzeug und sprach ihnen zu, bis ein Brief zustande kam. Aus dem alten Bauernhaus an der Krug haben manche bekümmerten Eltern in weiten Landen von einem verschollen geglaubten Sohn ein Lebenszeichen und Nachricht erhalten und gewiß stand auch in einem der zögernd begonnenen Briefe: „Heute bin ich bei einer besonders guten Frau eingekehrt.“

Und da jede Guttat Zinsen trägt, so hat zwar nicht die Familie des Großvaters, aber doch der Enkel von den fremden Gästen einige Eindrücke empfangen, die mit anderen feinen Sinnen und Denken bestimmten. Ein Fahrender entdeckte später sogar, wozu Foggeli Talent habe und einmal tauglich sein würde.

Der stärksten Ströme einer ging jedoch von dem geheimnisvollen Wesen der Großmutter auf den Enkel über, aus ihren Worten und Liedern entwickelte sich in ihm ein bohrender Forschertrieb, und wie weit sie ihm auch mit Scherzrede und freundlichem Ernst entgegenkam, so war ihm doch, die Denkerin gebe sich nicht aus, sondern behalte viele große und schöne Geheimnisse für sich. Darum suchte er den Zusammenhang der Dinge, die in seinem Sehberreiche lagen, auf eigene Faust zu ergründen, und da er die Gedanken der Großmutter oft zu wörtlich, Scherz für Ernst, dichterische Bilder für Wirklichkeitsmünze nahm, fiel er, ein kindlicher Tor oder kleiner Philosoph — wie man grad will —, auf die absonderlichsten Vorstellungen.

(Fortsetzung folgt.)

## Morgen.

Und immer wieder kommt der Tag,  
und jeder junge Morgen hält  
mit seinem frischen Atemschlag  
die neugewordne, große Welt.

Und Knaben sammeln sich zum Lauf  
in eine unbekannte Welt,  
und junge Mädchen blühen auf  
und warten, daß der Schleier fällt.

Die Männer sind schon an der Tat  
und ziehn mit Frauen ihre Bahn.  
Sie pflanzen eine junge Saat  
und viele neue Morgen an.

Sohanna Böhm.